



Stephanie Schneider  
**Grimm und Möhrchen**  
Ein Ziesel zieht ein

illustriert von  
Stefanie Scharnberg

dtv

Stephanie Schneider

# Grimm und Möhrchen

*Ein Zesel zieht ein*

Illustriert von  
Stefanie Scharnberg

dtv

Für Julia Otto, ohne die wir beide uns  
vielleicht nie kennengelernt hätten.

Stephanie Schneider  
Stefanie Scharnberg



Originalausgabe

© 2022 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

Umschlagbild und -gestaltung: Stefanie Scharnberg

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Gesetzt aus der Sabon

Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-76366-0

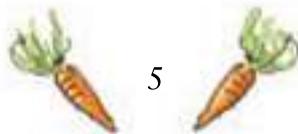


## Ein Möhrchen für Grimm

An einem ganz normalen Nachmittag saß Grimm in seinem Buchladen und dichtete. Der Regen prasselte aufs Dach und trommelte gegen das Schaufenster. Bei dem Wetter verirrte sich kaum jemand hier zu ihm hinein. Und so saß er im Sessel neben der vergessenen Palme und kaute am Bleistift.

»Ich bin allein«, kritzelte er in sein Dichtungsheft. »Aber das macht nichts. Es gibt eben Wetter zum Verkaufen von Büchern und Wetter, um sie zu schreiben.« Das da draußen war eindeutig Schreibwetter.

Er legte den Stift beiseite und trat ans Schaufenster. In den Regalen um ihn herum standen und lagen Bücher. Auch neben der Kasse und auf dem kleinen, goldenen Tischchen in der Ecke, ja selbst auf dem Fußboden sta-



pelten sie sich. Es waren so viele, dass selbst der längste Regentag nicht gereicht hätte, um sie alle zu lesen.

Grimm schaute hinaus auf den Dorfplatz. Die Welt war sehr leer und tropfnass an diesem Nachmittag. Er seufzte. »Es wäre schon schöner, wenn jemand bei mir wäre«, sagte er zu sich und ging zurück zum Sessel.

In diesem Moment begannen die kleinen Glöckchen über der Ladentür zu bimmeln und die freiwillige Feline von der Feuerwehr stürmte herein.

»Oh, du bist es«, sagte Grimm und wurde auf der Stelle feuerwehrrot. Die freiwillige Feline war nämlich so tapfer, stark und schön wie sonst niemand im Dorf. Kein Wunder, dass Grimm etwas verliebt in sie war. Er räusperte sich.

»Welches Buch möchtest du kaufen?«

»Keines«, sagte Feline. Sie hielt ihm einen Topf vor die Nase. »Heute habe ICH mal was für DICH!«



Sie hob den Deckel an.

»Buchstabensuppe!«, schwärmte Grimm. Ihm wurde ganz warm im Bauch. Dabei hatte er die Suppe noch gar nicht probiert. »Danke, Feline. Isst du einen Teller mit?«

Aber Feline schüttelte den Kopf. »Geht leider nicht. Ich muss noch die Drehleiter reparieren und ein paar Katzenkinder retten.« Sie drückte ihm den Topf in die Hand und verschwand genauso feuerwehrschnell, wie sie gekommen war.

Grimm sah ihr nach und seufzte. Die freiwillige Feline war wirklich wunderbar. Wenn sie es nur nicht immer so schrecklich eilig gehabt hätte ...

Er trug den Topf in die Küchenecke hinter dem Regal mit den Kochbüchern und schöpfte sich eine Portion Suppe. Nachdenklich schaute er auf den Teller. Buchstabennudeln, Lauch und Petersilie tanzten dort in der heißen Brühe. Es duftete wunderbar. Doch Grimm zögerte.

»Irgendwas fehlt noch. Aber was?«

Da bimmelte das Glöckchen vorne an der Ladentür schon wieder. Diesmal war es kein stürmisches

Klingeln wie das von Feline, sondern nur ein kleines, vorsichtiges Bing-bing.

Grimm legte den Löffel beiseite, um nachzusehen. Auf

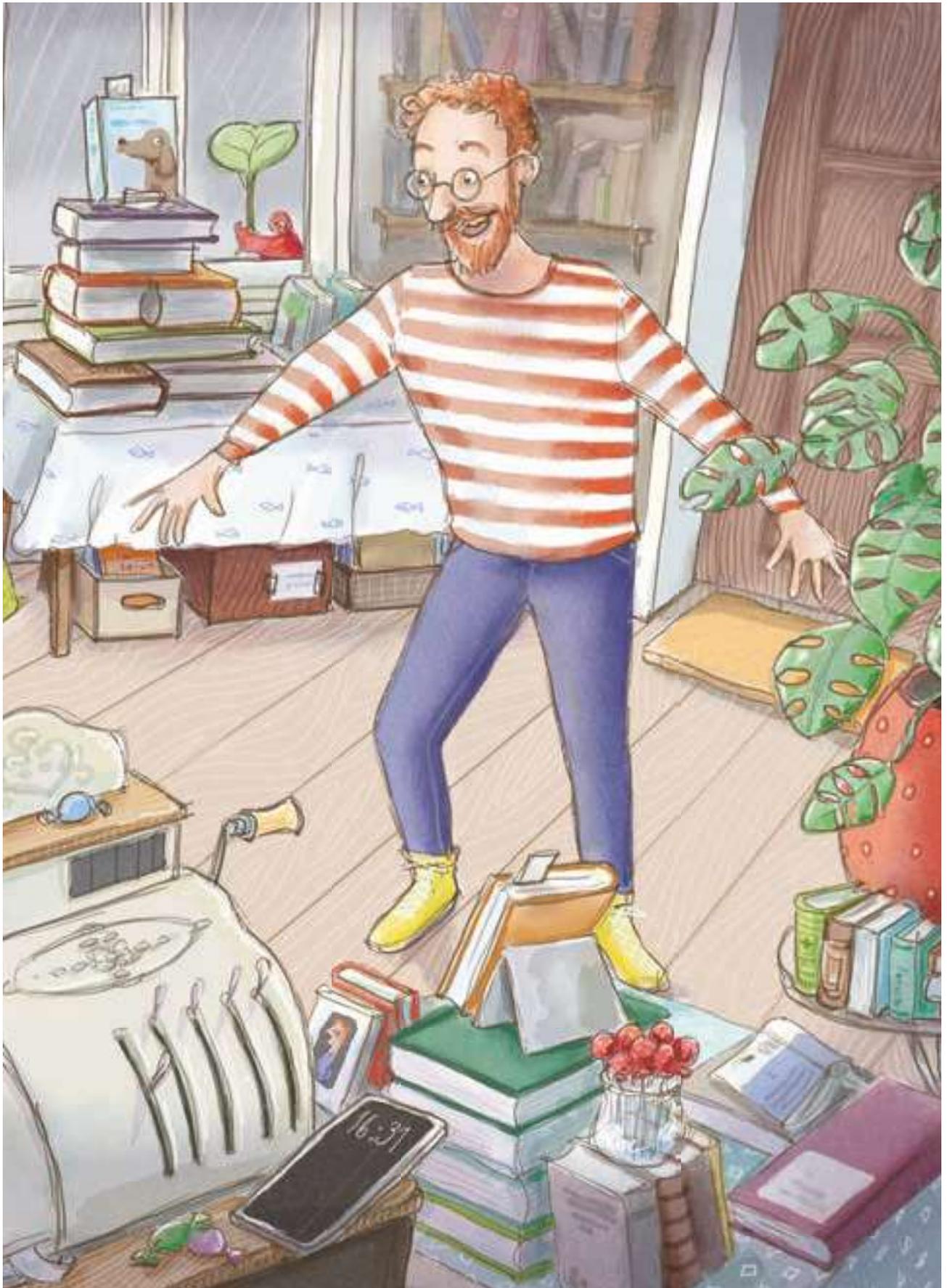


dem Leseteppich vor der Kasse hockte ein sehr kleiner Esel. Oder war es ein Zebra? Mit großen Augen schaute der seltsame Besucher zu ihm auf. Ein fleckiger Koffer stand neben ihm.

»Äh ... was kann ich für Sie ... für dich tun?«, fragte Grimm.

»Möhrchen«, flüsterte der Kleine und nieste.







»Tut mir leid, aber Möhrchen habe ich nicht«, sagte Grimm.

»Du bist hier in einem Buchladen und nicht in einem Gemüseladen.«

»Schon klar, weiß ich doch«, flüsterte das Tier. Es schüttelte die langen Ohren, sodass die Regentropfen von ihm abperlten. »Ich will ja auch nichts kaufen. Ich *heiße* Möhrchen!« Es

streckte ihm den Huf entgegen und lächelte.

Grimm wusste nicht recht, was er sagen sollte. Jemand, der hieß wie ein Gemüse, war ihm noch nie begegnet. »Willkommen«, murmelte er und schüttelte den Huf. »Ich bin Grimm.« Der kleine Besucher nieste noch einmal. Da sagte der Buchhändler schnell:

»Du bist ja ganz nass. Kann ich dir einen Teller heiße Suppe anbieten? So was ist gut gegen Erkältung«, erklärte er. »Und diese hier duftet ganz besonders lecker. Der fehlt nur noch ...«

»Ein Möhrchen?«, schlug der kleine Besucher vor und legte den Kopf schief. Auf Grimms Gesicht erschien ein suppenwarmes Lächeln. »Genau.«

Also nahm der Buchhändler ihn mit in die kleine Küche hinter den Kochbüchern und stellte ihm einen Teller vor die Nase. Hungrig schlürfte Möhrchen die Brühe in sich hinein. Grimm schaute ihm dabei zu und von Minute zu Minute wurde er fröhlicher.

»Sag mal, was bist du eigentlich?«, wollte er wissen.

»Ich bin satt«, sagte der Kleine und schob den Teller von sich weg. Der Buchhändler lachte auf.

»Und was bist du sonst noch? So was wie dich habe ich noch nie gesehen.«

»Ich bin ein Zesel. Ein bisschen Esel und ein bisschen Zebra. Von jedem etwas und von beidem das Beste.«

»Du bist aber sehr klein für einen Zebra-Esel«, gab Grimm zu bedenken, während er das Geschirr beiseiteräumte. Da wurde der Zesel rot und blickte zu Boden.

»Na und? Das heißt gar nichts. Jeder fängt mal klein an.« Er ließ sich vom Stuhl rutschen, lief nach vorne in den Laden und hopste zwischen den winzigen Büchertischen und engen, vollgestopften Regalen hin und her. »Gerade deshalb passe ich auch so gut hierher. Bei dir ist ja auch alles sehr, sehr klein. Wir können zusammen eine Menge Geschichten erleben. Und du schreibst sie auf.«

»Woher weißt du ...?«, stotterte der Buchhändler. Jetzt war es Grimm, der rot wurde. Dass er ein heimlicher

Dichter war, wusste schließlich niemand im Dorf. Nicht einmal sein Freund Rudi oder die freiwillige Feline. Aber Möhrchen plapperte einfach weiter. Er schleppte den Koffer heran und erklärte: »Du schreibst einfach alles auf, was wir machen. Und wenn das Buch fertig ist, dann liest du mir abends daraus vor. Das wird gemüütlich.«

Der kleine Zesel hielt inne. »Weißt du, ich bin schon lange auf der Suche nach dir«, sagte er und sah plötzlich sehr müde aus. »Als ich deinen Namen auf dem Schild draußen an der Tür sah, da wusste ich, dass ich endlich am Ziel bin.«

Möhrchen klappte den Koffer auf und zerrte ein Buch heraus. Es war ein ziemlich dicker Wälzer. Unten schauten ein schwarzes und ein weißes Lesebändchen heraus. Fast wie zwei kleine Zeselschwänzchen sahen sie aus. Feierlich überreichte Möhrchen das Buch seinem Gegenüber und der las vor:

»Grimms Möhrchen.« Mit einem Ruck hob Grimm den roten Lockenkopf. »Es gibt ein Buch über dich und mich?«

»Noch nicht«, sagte Möhrchen. Er schlug die erste Seite auf. Sie war leer. Der kleine Zesel tippte auf das weiße Papier. »Deshalb bin ich ja hier. Am besten, du fängst gleich an.«

Grimm rührte sich nicht. Er starrte auf das Buch in seinen Händen und sah nachdenklich aus.

»Na los. Fang an!«, drängelte Möhrchen. »Du sollst nicht nur gucken, sondern schreiben!«

Er schob Grimm mitsamt dem Buch zum Lesesessel. Und so setzte er sich brav hin, nahm den gelben Bleistift zur Hand und machte sich an die Arbeit. Der kleine Ziesel kletterte auf die Armlehne.

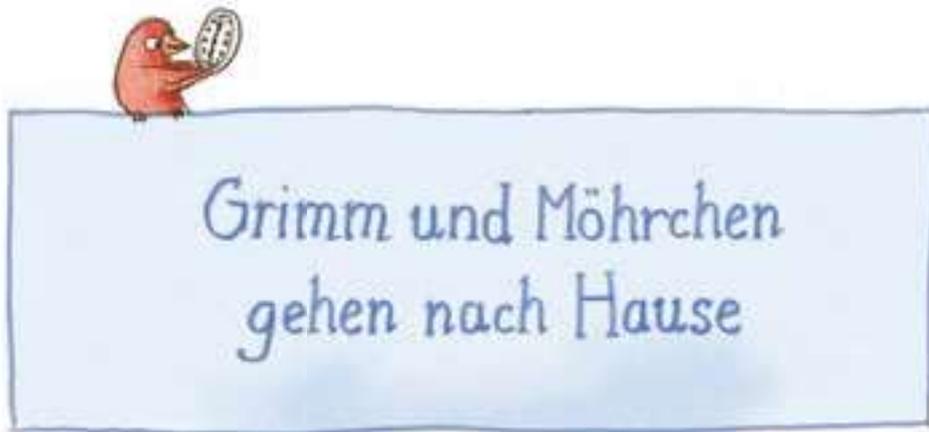
»An einem ganz normalen Nachmittag«, diktierte Grimm sich selbst in die Feder, »saß Grimm in seinem Buchladen und dichtete. Der Regen prasselte aufs Dach



und trommelte gegen das Schaufenster. Bei dem Wetter verirrte sich kaum jemand hier zu ihm hinein.«

»Das klingt gut. Weiter so«, lobte ihn Möhrchen. »Ich bin ja so gespannt, wie es weitergeht.«

»Und ich erst!«, murmelte Grimm. Er schrieb und schrieb und die Buchstaben flogen wie von selbst aufs Papier. So lange, bis vier Seiten voll und das erste Kapitel von ›Grimms Möhrchen‹ fertig war. Noch hatte er keine Ahnung, was in der nächsten Geschichte passieren würde. Grimm wusste nur eines: Ab heute war er nicht mehr allein.



Von jetzt an verflog die Zeit in der Bücherkiste nur so. Es gab ja so vieles, was Möhrchen noch nicht kannte. Während draußen der Regen aufs Dach trommelte, brachte Grimm dem Zesel bei, wie man hier in seinem Laden die Bücher stapelte und Kaffee kochte und die Kasse bediente.

Erst als die Zeiger der Wanduhr auf sechs standen, ließ der Regen endlich nach. Da hängte Grimm das goldene »Wir-haben-geschlossen-Schild« an die Eingangstür und erklärte: »Feierabend!«

»Und was kommt jetzt?«, fragte Möhrchen.

»Jetzt gehen wir nach Hause«, sagte Grimm.

Der kleine Zesel staunte. »Moment mal. Wohnst du denn gar nicht hier?« Er zeigte auf die Regale und die Lesecke neben der vergessenen Palme.



Grimm kräuselte die Nase mit den Sommersprossen und lachte. »Natürlich nicht! Dies ist ein Buchladen. Hier kann man doch nicht wohnen.«

»Ach, ich finde es ganz gemütlich«, murmelte Möhrchen. Er konnte sich kein schöneres Zuhause vorstellen.

»Komm«, sagte Grimm. Er nahm den fleckigen Koffer, trat hinaus auf die Straße und verriegelte die Ladentür. Hand in Huf ging er mit seinem Gast durchs Dorf. Vor-



bei an der Feuerwehr und über die Brücke am Liebesbach, bis sie an einen Zaun mit einem weißen Haus dahinter kamen.

»Hier wohne ich«, sagt Grimm.

Möhrchen reckte den Hals. Rund um das Haus wucherte ein wilder Garten. Vorne an der Pforte war eine große, windschiefe Sieben angebracht. Möhrchen tippte mit dem Huf dagegen und die rote Sieben schaukelte hin und her.

»Sie ist schief, ich weiß«, sagt Grimm und zupfte sich die Locken »Ich wollte sie längst wieder gerade aufhängen.« Aber Möhrchen winkte ab.

»Macht doch nichts. Ich finde schief gerade schön.«

Grimm öffnete die Pforte. Der kleine Zesel tapste hinter ihm her zum Haus. Staunend betrachtete er all die Sträucher und Kräuter und Blumen rechts und links des Weges. Ganz hinten im Garten entdeckte er sogar einen Strandkorb im hohen Gras.

»Das hier ist eine tolle Wiese«, schwärmte Möhrchen.  
»Auf der kann man bestimmt gut Fußball spielen, oder?«

Der Buchhändler zuckte mit den Schultern.

»Keine Ahnung, das hab ich noch nicht ausprobiert.«

»Warum denn nicht?«



»Ein großer Garten reicht nicht aus«, erklärte Grimm.  
»Man braucht ja auch noch jemanden, der mitspielt.«  
»Stimmt«, sagte Möhrchen. Darüber hatte er noch nie nachgedacht.

Der Buchhändler schloss die Tür auf.

»Willkommen«, sagte er und führte den kleinen Zeser in die Küche, denn es war Zeit fürs Abendessen.

Anschließend zeigte Grimm seinem neuen Freund den Rest des Hauses. Besonders gut gefiel Möhrchen das Schlafzimmer.

»Deine Kissen sind prima«, sagte er. »Machst du mit denen abends Kissenschlacht?«



Grimm bekam rote Ohren. »Nee, du«, murmelte er. »Kissenschlacht ist wie Fußball. Das funktioniert nicht allein.«

Möhrchen legte den Kopf schief.

»Mir scheint, du bist ein bisschen oft allein.« Er griff nach Grimms großer Hand und tätschelte sie. »Aber keine Sorge, damit ist jetzt Schluss. Ab heute hast du ja mich«, sagte er. »Mit mir kann man Kissenball spielen und Fußballschlachten machen und alles, was einem sonst noch so einfällt.«

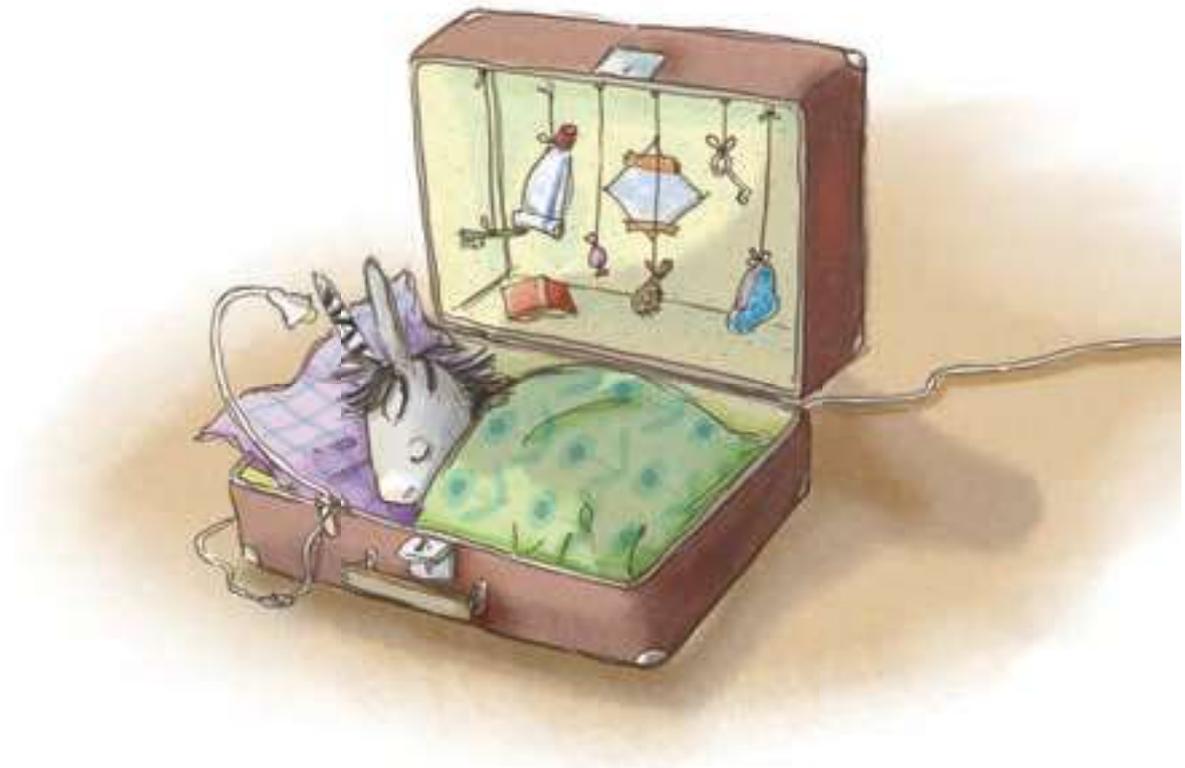
»Ja, so was wie du hat mir gerade noch gefehlt«, sagte Grimm und bekam gleich wieder dieses nudelsuppen-warme Gefühl im Bauch.

»Jetzt brauchst du nur noch ein Bett«, bemerkte er. Doch der kleine Zeser winkte ab und holte seinen Koffer aus dem Flur.

»Nicht nötig. Ich hab mein eigenes dabei«, sagte er und ließ den Buchhändler hineinschauen. »Bitte schön!«

Ein kariertes Kissen und eine Decke lagen darin. Sehr gemütlich sah das aus. Fast wie ein Puppenbett und gerade richtig groß für einen kleinen Zeser.

»Am besten, wir stellen mein Bett gleich neben deines. Da kannst du mir dann immer schön beim Schnarchen zuhören, wenn du mal nicht einschlafen kannst.«



Und so putzten sie sich schnell die Zähne und kuschelten sich zum ersten Mal gemeinsam unter ihre Betdecken. Der Buchhändler knipste das Licht aus. Er schaute zur Zimmerdecke und wackelte mit den Zehen. So glücklich hatte er sich schon lange nicht mehr gefühlt.

»Soll ich dir noch eine Gutenachtgeschichte erzählen?«, fragte er in die Dunkelheit, aber der kleine Zeser antwortete nicht. Er schlief schon tief und fest. Reisen macht eben müde.

»Gute Nacht«, flüsterte Grimm. Ganz ohne Geschichte, aber mit einem nudelsuppenwarmen Gefühl im Bauch.



## Grimm und Möhrchen machen Kopfstand

Der nächste Tag war zum Glück ein Sonntag. So hatten Grimm und Möhrchen viel Zeit zum Kennenlernen. Sie machten ein wildes Zeselerennen um den Frühstückstisch,



spielten Doppeltopf und anschließend Mau-Mau mit Käse-  
brot. Und Grimm spürte bis in die Lockenspitzen, wie viel  
schöner es war, nicht mehr alleine zu sein.



»Und jetzt?«, fragte Grimm, als ihnen keine Spiele mehr  
einfielen. »Wollen wir uns einen Pudding kochen?«

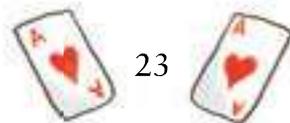
»Oh ja!«, rief Möhrchen.

Da nahm der Buchhändler einen Topf aus dem Schrank  
und stellte ihn auf den Herd. Er fand Zucker und Vanille.  
Dann holte er die Milch aus dem Kühlschrank und sah  
sich um.

»Was ist?«, fragte Möhrchen.

»Ich kann die Eier nicht finden«, sagte Grimm.

Der kleine Zesel zuckte mit den Schultern. »Na und?



Ist doch egal. Wir wollen schließlich Pudding kochen und keine Eier.«

»Schon, aber Eier braucht man trotzdem, wenn man einen echten Pudding machen will.« Suchend öffnete der Buchhändler eine Klappe nach der anderen. »Ich bin mir ganz sicher, dass ich irgendwo noch welche gesehen habe«, murmelte er.

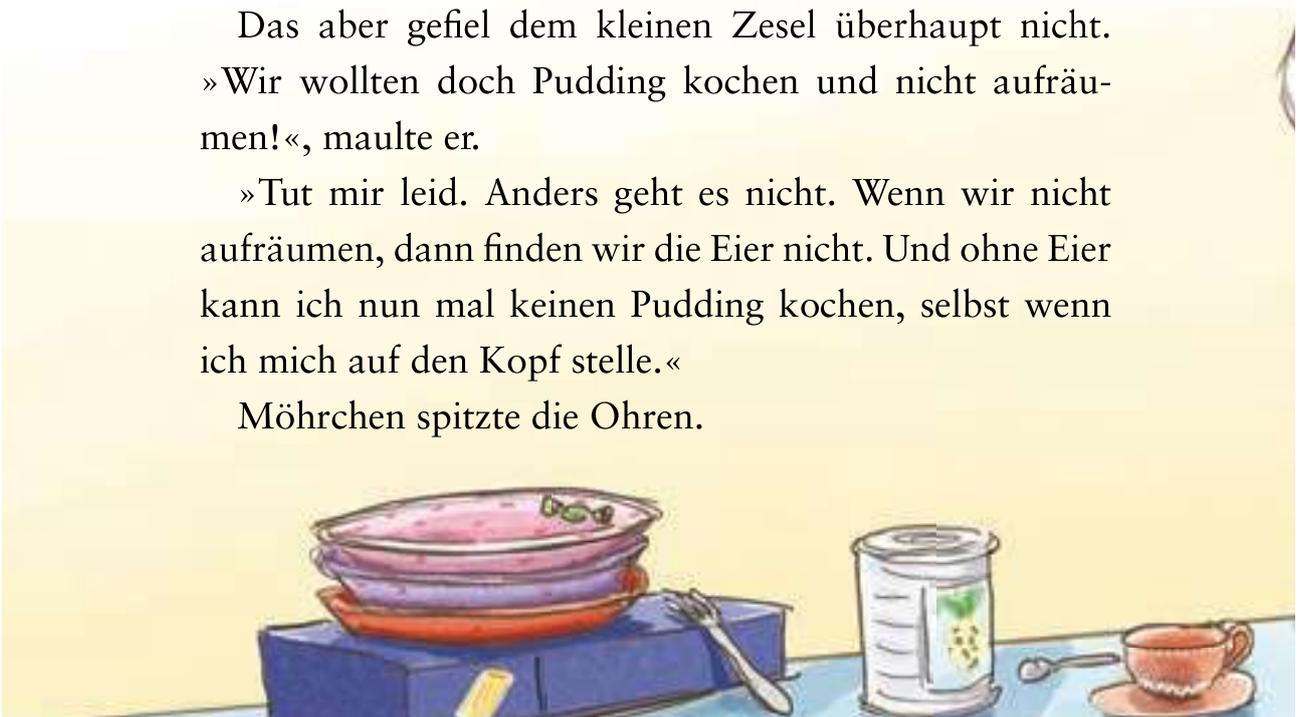
»Ich helfe dir«, sagte Möhrchen. Gemeinsam schoben sie Geschirr und Konservendosen zur Seite, durchsuchten die Regale und sahen vorsichtshalber sogar im Backofen nach. Man weiß ja nie. Die Eier jedoch blieben verschwunden.

Der Buchhändler rautte sich die Locken. »So funktioniert das nicht«, sagte er und betrachtete das Chaos um sie herum. »Ich glaube, wir müssen hier erst mal etwas Ordnung machen.«

Das aber gefiel dem kleinen Zesel überhaupt nicht. »Wir wollten doch Pudding kochen und nicht aufräumen!«, maulte er.

»Tut mir leid. Anders geht es nicht. Wenn wir nicht aufräumen, dann finden wir die Eier nicht. Und ohne Eier kann ich nun mal keinen Pudding kochen, selbst wenn ich mich auf den Kopf stelle.«

Möhrchen spitzte die Ohren.



»Du kannst auf dem Kopf stehen? So was kannst du?«  
Mit einem Satz hüpfte er vom Küchenschrank.

»Das möchte ich sehen«, rief er. »Bitte, Grimm, stell dich auf den Kopf!«

»Na gut«, sagte der Buchhändler. »Machen wir also eine Runde Kopfstand. Aber danach wird aufgeräumt, in Ordnung?«





»Versprochen«, sagte der kleine Zesel und nickte eifrig.

Grimm nahm ein Kissen von der Küchenbank und legte es auf den Fußboden. Dann stellte er sich auf den Kopf. Einfach so und mal eben. Kerzengerade ragten seine langen Jeanshosenbeine in die Luft.

»Toll machst du das«, schwärmte Möhrchen und probierte es ebenfalls.

Doch so sehr er sich auch bemühte, er fiel jedes Mal sofort um. Kaum warf er die Hufe in die Luft, kippte er schon wieder zur Seite und plumpste auf die Küchenfliesen.

Da holte er sich den leeren Puddingtopf vom Herd, drehte ihn um und stieg hinauf.



»Schau mal, Grimm. Ich mache einen Topfstand«, rief der kleine Zeser und balancierte auf einem Bein wie eine Ballerina. »Das ist fast wie Kopfstand, nur noch besser. Von hier oben sieht die Welt ganz anders aus.«

»Was siehst du denn?«, wollte Grimm wissen. Möhrchen ließ die Blicke durch die Küche schweifen.

»Eine Lampe, einen Pfefferstreuer, die Teller, Marmelade, Spielkarten, deine Schuhe, die Küchenbank«, zählte



er auf, doch dann verstummte er plötzlich. Mit einem Satz hüpfte er von seinem Puddingtopf und rief:

»Ich weiß jetzt, wo die Eier sind!« Er lief zur Küchenbank und zog eine Schachtel hervor. »Sie hatten sich unter der Zeitung versteckt.«

Grimm stellte sich wieder auf die Füße und lächelte. »So ein Glück, dass du Topfstand gemacht hast«, sagte er. »Dann können wir jetzt doch noch unseren Pudding kochen.« Dann wurde er ernst. »Aber erst wird hier aufgeräumt. Das haben wir vorhin versprochen.«

»Stimmt, da haben wir uns vorhin wohl versprochen«, sagte Möhrchen leichthin und stellte den Topf zurück auf

den Herd. »Jetzt haben wir die Eier zum Glück ja schon gefunden. Warum sollten wir da noch aufräumen?«

»Ja, warum eigentlich?«, überlegte Grimm und das glückliche Lächeln kehrte zurück in seine Augen. Mit ein bisschen Unordnung, das wusste ja jeder, schmeckte so ein Pudding doch gleich noch mal so gut.